

Ein Spruch von Pestalozzi

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **12 (1908-1909)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

singen das Lied des freien Waldes; Wellenrauschen verstehen sie und singen das Lied des Stromes, der die Unendlichkeit sucht des Meeres; Sonnenleuchten sind sie und singen das Lied des Lichts; das Brausen des Sturmes verstehen sie und singen das Lied des ringenden Helden.

Gerufen und andere rufend — zu schaffen in sich und in den Herzen der Menschen eine Welt mit lachendem Himmel und leuchtendem Meere, mit unendlichen Steppen und unmeßbaren Tiefen, eine Welt, wo das Geheimnisvolle einen Namen hat — Gott.

Gerufen und rufend — geweckt aus dem Schlaf, — weckend, was schläft — wachet auf! Stehet auf!

Ein siegender Held — siegend durch Liebe, die alles kann, durch Sieg Frieden bringend — gleich unserem Jesu.

So meine ich es: Als Jesus gestorben war, erschien er — wie man es sagte — nach seinem Tode. Doch ihn sahen nur die, die ihn sehr liebten.

Und auch jetzt ist es so. Wenn wir uns das Leben anschauen, so können wir oft Jesus sehen, und zwar da, wo etwas, das sterben sollte, liebevoll zum Leben geweckt wird.

Ein Sohn verließ das Haus seiner Eltern und verlor sich selbst; er sank immer tiefer und tiefer, bis an einem Abend er wieder zurück kam zum Elternhause. Und da kam ihm auf der Schwelle seine Mutter entgegen und umschlang ihn mit ihren Armen und küßte ihn über das ganze Gesicht — küßte ihn rein . . . rein. Und hinter ihr stand Jesus — hier konnte man ihn sehen.

Als ein dramatischer Dichter das letzte Wort der tragischen Geschichte eines verlorenen Lebens schrieb, da stand hinter ihm Jesus und sagte: „Gerettet!“ — und da konnte man Jesus sehen.

Und wenn die Engelhöre darauf verkünden, daß sie erlösen kommen, was „strebend sich bemüht“, so steht Jesus hinter ihnen, und man kann ihn sehen.

Wollen auch wir Jesus sehen? Nun, dann wissen wir ja, was wir dafür zu tun haben: Zu wandern, rastlos den Höhen zu, und wachzuküssen, was schläft. Weckendes Leben! Siegendes Licht: Siegfried!

(Bahreuther Blätter.)

Ein Spruch von Pestalozzi.

Das große Geheimnis der Erziehung unserer Alten, durch welches sie die Klippen der neueren Kunstwerke so natürlich vermieden, bestand darin, daß sie in allen Lagen immer so geschwind als möglich Hilfe von ihren Kindern in ihren Haushaltungen zu erzielen suchten.